

Verhandlungen und Mittheilungen

des siebenbürgischen

Vereins für Naturwissenschaften

z u

Hermannstadt.

Jahrg. XIII. N^{ro}. 4. April. 1862.

Inhalt: Vereinsnachrichten. — C. Chyzer: Nachtrag zu V. Sill's Mittheilung über *Artemia salina* — K. Graf Lázár: Kurze Beiträge zur Ornithologie Siebenbürgens. II. — E. A. Bielz: Beitrag zur Geschichte merkwürdiger Naturbegebenheiten in Siebenbürgen — E. A. Bielz: Vorarbeiten zu einer Fauna der Land- und Süßwasser-Mollusken Siebenbürgens (Fortsetzung).

Vereinsnachrichten

für den Monat April 1862.

Vom Herrn k. k. Ministerialrath und Vorsteher der k. k. Berg-, Forst- und Salinen-Direktion zu Klausenburg, Rudolf Peithner von Lichtenfels, wurde ein ausserordentliches Geldgeschenk von 20 fl. öst. Währ. dem Vereine übermacht.

In der Sitzung des naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westphalens vom 6. Februar 1861 legte nach dem uns eben zugekommenen 18. Jahrgange seiner Verhandlungen, Seite 40, Herr Dr. C. J. André der Gesellschaft eine ihm vom gefertigten Vereinssekretär übersandte Anzahl Pflanzenreste aus der Tertiärformation von Thalheim in Siebenbürgen vor, welche theils bereits von Ersterem in dem Werke: „Beiträge zur Kenntniss der fossilen Flora Siebenbürgens und des Banates“, veröffentlichten Arten angehörten, theils für die Flora neu waren und als solche den Inhalt eines zur Publication vorbereiteten Nachtrages bilden sollen. Die hierzu bestimmten vorweltlichen Vegetabilien waren der Mehrzahl nach sehr wohlerhaltene und deutungsfähige Blattreste, von welchen der Vortragende als völlig neue Arten *Quercus cuspidata*, *Laurus Giebellii* und *Sapotacites Bielzii* bezeichnete und charakterisirte. Als Formen, die mit solchen von andern tertiären Localitäten übereinstimmten, waren *Pteris oeningensis* Ung., *Sapotacites minor* Ettg., *Sapindus heliconius* Ung. und der Flügel einer Ahornfrucht von *Acer angustilobos* Heer erkannt worden. Ausser diesen Resten lag noch ein blattähnliches Gebilde vor, dessen Nervatur weniger auf eigentliche Blätter, als vielmehr auf eine Bractee hinwies, und am meisten den Deckblättern mancher

Lindenblüthen entsprach, daher es als *Tilia longibracteata* in die Paläontologie eingeführt wurde; endlich geschah noch eines nicht näher bestimmten Cycadeen-Fragmentes Erwähnung. Sämmtliche Pflanzenreste befanden sich in scharfen Abdrücken auf einem dunkelgrauen, zähen und dichten bituminösen Kalkstein^{*)}, von dem noch bemerkt wurde, dass er neben Landpflanzen auch häufig Meeresalgen, insbesondere *Cystoseirites Partschii* Stbg. enthält, und das vereinzelt auch Fische^{**}) und Insectenflügel darin beobachtet worden sind. Derartige Zusammenvorkommnisse theilt die fossile Flora von Thalheim namentlich mit der von Radoboj in Croatien, gleichwohl haben beide nur wenige identische Arten gemein.

In der Freiburger Berg- und Hüttenmänn'schen Zeitung Nro. 8 vom Jahre 1862 lesen wir nachstehende Mittheilung des Herrn Professors Bernhard v. Cotta.

Im September 1859 fand Herr Bergverwalter Herbich in einer Seitenschlucht des Grotwathales zwischen Ditro und dem berühmten Badeort Borszék im nordöstlichen Theile von Siebenbürgen, ein blaues Mineral, welches zunächst wegen seiner schönen Farbe für Lasurstein gehalten wurde. Dasselbe kommt in einem grobkörnigen durchaus krystallinischen Gemenge vor, welches im oberen Theile der Schlucht am Tasokpatak mehrere kleine Felsen bildet. Stücke dieses interessanten Gesteins kamen diesen Sommer durch Herrn Rafael Hofmann nach Freiberg. Hier wurden sie durch Herrn Bergrath Breithaupt untersucht, und das Resultat dieser Untersuchung theilte derselbe in Nr. 31 dieser Blätter 1861^{***}) mit. Daraus ergab sich, dass der vermeintliche Lasurstein nicht solcher, sondern Sodalit ist, welcher theils blass smalteblau, theils blaulich-grau mit Mikroklin, Davin, Nephelin, schwarzem Glimmer, Wöhlerit, Magneteisenerz und Eisenkies ein meist grobkrystallinisches Gemenge bildet, welches somit am meisten dem von G. Rose Miascit genannten Gestein entspricht.

Am 24. August 1861 besuchte Referent in Begleitung des Herrn Bergverwalter Herbich die merkwürdige Fundstelle, welche, ausser vom Letztgenannten, bis jetzt noch von keinem Geologen betreten worden war. Das interessante Mineralgemenge bildet einen kleinen felsigen Kamm an der Grenze zwischen Syenit, welcher hier überall sehr viel Wöhlerit enthält und Glimmerschiefer. Die unmittelbaren Grenzen dieser Gesteine sind leider nirgends beobachtbar, sondern mit Schutt, Wiese und

*) Wir würden ihn doch lieber als Sandstein bezeichnen.

Ann. d. R.

***) Kleinere Fischabdrücke sind hier gar nicht selten.

Ann. d. R.

***) Siehe unsern Bericht darüber in Nr. 8 dieser Verhandlungen und Mittheilungen vom Jahre 1861.

Wald bedeckt. Die Mächtigkeit des Miascites, welcher kleine Felsen bildet und in sehr grossen unzerklüfteten Blöcken umher liegt, beträgt sicher weit über 100 Schritt, lässt sich aber wegen Bedeckung und schrägem Einschnitt des Thales nicht genauer bestimmen. Seine Masse zeigt, bei wechselnd sehr grob- und mittel- bis feinkörniger Textur, Spuren einer lagenförmigen Anordnung, die sich namentlich durch die Vertheilung des leicht unterscheidbaren Sodalites zu erkennen giebt. Auf Gesteinsoberflächen, welche lange den Einwirkungen der Luft und des Wassers ausgesetzt waren, sind der Sodalit und der Nephelin auffallend stärker ausgewittert, als die anderen Gemengtheile, und es sind dadurch oft ziemlich tiefe Löcher von der Form dieser Gemengtheile entstanden.

Ganz vorherrschend besteht das Gemenge aus Mikroklin, Sodalit und Nephelin. Glimmer, Wöhlerit, Magneteisenerz und Eisenkies bilden nur kleine Beimengungen. Davin kommt nur lokal darin vor; in den mitgebrachten Handstücken wurden aber auch noch kleine Zirkone und ein kleiner Krystall von Pyrochlor gefunden.

Die Uebereinstimmung mit dem Gestein von Miask am Ural wird dadurch noch erhöht, während Breithaupt schon auf die grosse Aehnlichkeit gewisser Gesteinsbildungen bei Breving in Norwegen, in West-Grönland, am Monte Somma bei Neapel und bei Sedlowatoi am weissen Meere aufmerksam gemacht hat.

Aus dem Vorkommen des Ditroer Miascites geht nicht hervor, dass er den Syenit oder den Glimmerschiefer durchsetzt habe, sondern nur, dass er an der Grenze zwischen beiden auftritt. Der Syenit ist dagegen in der Nähe nicht selten von schwachen feinkörnigen Granitgängen durchsetzt, die hier und da etwas Orthis zu enthalten scheinen, und die auch grosse Einschlüsse oder Schollen eines dunklen Amphybolgesteines durchschneiden, welche im Syenit liegen. Auch diese Schollen oder Ausscheidungen enthalten viele kleine Wöhleritkrystalle.

Nach eben dieser Zeitung berichtet Herr Bernhard v. Cotta über die Kupfererzlagertstätten im Glimmerschiefer zu Balán bei Domokos in Siebenbürgen, welche die Fortsetzung von den in der Bukowina bereits bekannten Erzlagertstätten bilden und aus vier einzelnen Lagern, die mit einer Mächtigkeit von 1 bis 6 Fuss parallel zum Streichen in den Glimmerschiefer eingelagert sind, bestehen. Die erzführende Zone ist etwa 20 Lachter mächtig und erstreckt sich 20 Meilen weit. Als Erze treten nur Kupfer- und Schwefelkies auf, theils lagenförmig, theils nur eingesprengt. Man verarbeitet jetzt im Durchschnitt jährlich 100,000 Centner Erze mit 3 Procent Kupfergehalt. Näheres findet sich im 4. Bande der Gangstudien, 1. Heft.

- Für die Vereinsbibliothek gingen ein:
- Mittheilungen der mährisch-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn, Jahrg. 1861.
- Entomologische Zeitung, herausgegeben vom entomologischen Verein in Stettin, 24. Jahrgang.
- Abhandlungen der naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg, II. Jahrgang.
- Sitzungsberichte der k. bairischen Akademie der Wissenschaften 1861, II. Band, Heft 1 und 2.
- Fünfter Bericht der naturforschenden Gesellschaft in Bamberg.
- Bulletin de la société imperiale de naturalistes de Mokou, 1861. 3.
- Sitzungsberichte der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis zu Dresden, Jahrgang 1861.
- Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westphalens zu Bonn, 18. Jahrgang, 1861.
- Correspondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg, 15. Jahrgang.
- Atti de la Società Italiana di Scienze naturali. Vol. III, fasc. 4.
- Als ordentliches Mitglied trat dem Vereine bei:
- Herr Carl Rekert, Apotheker in Hermannstadt;
- „ Ferdinand Kittler, Adjunkt des k. k. Cameral-Archives in Hermannstadt.
- E. A. Bielz.

Nachtrag

zu Victor Sill's Mittheilung über die in den Salzsoolteichen Siebenbürgens vorkommende *Artemia**)

von

Dr. **Cornel Chyzer**

corresp. Mitglied der ungarischen Academie der Wissenschaften, Stadt-physicus zu Bartfeld in Ungarn.

Bei Bearbeitung der Phyllopoden der pesther Fauna**) beschrieb ich 8 Arten dieser Gruppe, nämlich: *Estheria cycladoides* Joly, *E. pesthinensis* Brühl, *Limnetis brachyurus* Müller, *Apus cancriformis* Schäffer, *Branchipus hungaricus* Chyzer, *Br. stagnalis* Schäffer, *Br. torvicornis* Wagn., *Br. ferox* Edwards; also eine Zahl, wie sie sonst keine bis jetzt erforschte Fauna irgend einer Gegend aufzuweisen im Stande ist.

Ich erwähnte dabei gelegentlich auch die übrigen mir bekannt gewordenen Fundorte der einzelnen Arten, die aber, da die meisten

*) Verhandlungen und Mittheilungen des siebenb. Vereins für Naturwissenschaften 1861. Nro. 7.

**) *Crustacea phyllopoda faunae pesthinensis*. Mit VII Tafeln in den „A. m. t. akadémiá math. és természettudományi bizottságának közleményei“. I. Band, Pag. 1—92.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Bielz Eduard Albert

Artikel/Article: [Vereinsnachrichten für den Monat April 1862 53-56](#)